

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 47 (1942-1943)
Heft: 15

Artikel: Dir selber treu : Ausschnitte aus dem empfehlenswerten englischen Gegenwartsroman von Eric Knight
Autor: Knight, Eric
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314587>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE LEHRERINNEN-ZEITUNG

Redaktion: Olga Meyer, Samariterstraße 28, Zürich, Telephon 4 54 43

Expedition und Inseratenannahme: Buchdruckerei Bächler & Co., Bern, Telephon 2 77 33

Jahresabonnement: Fr. 5.50. Inserate: Einspaltige Millimeterzeile 16 Rappen

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

5. Mai 1943 Heft 15 47. Jahrgang

Dir selber treu

Ausschnitte aus dem empfehlenswerten englischen Gegenwartsroman von *Eric Knight*

« Von meinen Überzeugungen habe ich nichts zurückzunehmen. Man muß sich auch innerlich sauber erhalten. Ein Mensch hat nur dann das Recht auf Gedankenfreiheit, wenn er bereit ist, den Preis zu zahlen, den das Eingeständnis seiner Gedanken kostet. Wenn ich nicht wage, mich zu meinen Überzeugungen zu bekennen, dann habe ich auch kein Recht, an sie zu glauben.

Darum müssen wir alle kühn unsere Meinung aussprechen, so klar, wie es heute möglich ist. Würde jeder, der daran glaubt, daß wir für die neue Welt des Friedens leben und nicht für die alte Welt des Krieges sterben sollen — würde jeder, der daran glaubt, es laut sagen, so weiß ich nicht, was geschehen würde. Es ist auch nicht die Hauptsache. Jeder Mensch ist eine Welt für sich, und darauf kommt es an. Wäre in der ganzen Welt nicht ein einziger anderer Mensch, der so spricht wie ich und dasselbe glaubt wie ich, so müßte ich doch aussprechen, was ich glaube, oder ich bin dieses Glaubens nicht würdig. Findest Du, daß ich meine eigene innere Würde mehr als erlaubt liebe? — — — »

« Wir sind alle so verwirrt. Es ist ein Zeitalter der Verworrenheit — man weiß nicht, was man glauben und wozu man Vertrauen haben soll. Alle suchen wir nach etwas — nach etwas — wie soll ich sagen — was mit der Menschenwürde zu tun hat. Kein Allheilmittel für die Welt, aber den Glauben an den rechten Menschen, der die Heilung bringt. Nicht das Christentum, aber Christus — etwas, was mit Herzensgüte zu tun hat — mit Mitgefühl — mit Liebe zur armen, gequälten Menschheit, nicht wie sie sein sollte, sondern wie sie sein könnte. — Ich hätte vielleicht in den Krieg zurückkehren können, zu dem mein Denken Nein und mein Herz Ja sagte — und ich fange jetzt an zu glauben, daß wir dem Intellekt zuviel und unserm Herzen zuwenig vertraut haben — all die letzten hundert Jahre. Wir haben den Maßstab zuviel angewandt, daß wir darüber die unmeßbaren Werte der Liebe vergessen haben. »

« Und die Kirche wird nicht eher Gott so nahe kommen, wie ich es war, als bis sie nicht mehr die Lehren Christi verleugnet, die nicht in ihren Kram passen; bis sie aufhört, auf Kosten von Verarmung und Verderbnis zu gedeihen und nicht länger behauptet, die Lehre: „Verkaufe, was du hast, und gib es den Armen“, sei vor zweitausend Jahren gut gewesen, aber für uns Heutige bedeutungslos.

Gebt das auf! Kehrt zu Christus zurück! Macht Schluß mit jener lächerlichen Auffassung von Sünde, mit Euerm Pomp und Eurer Liturgie! Erhebt Euch aus dem Terror vor den Reichen! Tretet mit uns in unser Leben ein, wie wir es Tag für Tag erleben, fürchten und durchkämpfen. — Wenn Ihr dies tut, so braucht Ihr uns nicht erst zu bitten, zu Eurer Kirche zurückzukehren. Nicht wir haben Euch verlassen, sondern Ihr uns. Es ist

vielleicht noch nicht zu spät. Wir warten, unser beinahe vierzig Millionen Menschen dieses Landes warten darauf, daß Ihr uns die Kirche zurückgebt.»

Eric Knight : Dir selber treu, Humanitas-Verlag, Zürich, Fr. 15.80, liegt in einer ausgezeichneten Übertragung ins Deutsche durch Elisabeth Rotten vor uns. Das Buch zeigt das Gesicht einer Welt, die im Kriege steht, und rechnet mit dieser Welt ab. Es zeigt uns das Gesicht der Jugend, die seelisch und körperlich auf den Krieg vorbereitet wurde und nun offen und klar sich selber erkennt. Auch diese Jugend rechnet mit der Welt ab, schonungslos, mit einer schmerzlichen Trauer im Herzen und geht ihren eigenen Weg, ist bereit zu sterben und sich zu opfern, aber nicht für die alte, sondern für eine neue, bessere Welt.

«*Dir selber treu*» ist ein tief aufwühlendes Zeitdokument, meisterhaft dargestellt, an die tiefsten, allmenschlichen Probleme der Gegenwart rührend. Es ist ein Buch mit Problemen, die nicht nur England, sondern uns alle angehen, vor denen wir unsere Augen nicht verschließen dürfen. Es enthält Wahrheiten, denen wir offen ins Gesicht zu sehen haben, und dann wollen wir einen Schritt weiter gehen und ebenfalls «kämpfen für das, woran wir glauben».

O. M.

Kriegsbedingte Sorgen und Nöte im Spiegel von Schüleraufsätzen



Auf Anregung des Nationalen Anbaufonds wurde im indirekten Zusammenhange mit der 3. großen Volksspende für das Mehranbauwerk den Schülern von Stadt und Land das Aufsatzthema «*Leiden wir unter dem Kriege?*» gestellt. Lehrerschaft und Schüler beteiligten sich lebhaft, so daß ein schöner Erfolg zu verzeichnen war. Während der Dauer der Aktion — Ende Februar 1943 bis anfangs April 1943 — äußerten sich gegen 12 000 Schweizerkinder zu diesem aktuellen Thema. Geschrieben wurden zirka 5452 Aufsätze von Landkindern in deutscher und 1253 in französischer Sprache. Aus der Stadt haben sich zirka 3925 Schulkinder in deutscher Sprache und zirka 1120 Kinder in französischer Sprache beteiligt. In italienischer Sprache wurden rund 200 Aufsätze

verfaßt. — Durch diese Aktion wurden hauptsächlich zwei Ziele angestrebt. Einmal wollte man feststellen, inwieweit die Kriegslage, Rationierung, Teuerung, Anbauschlacht usw. auf die Kinder der verschiedenen sozialen Schichten unseres Volkes einwirkten. Dann versuchte man durch *Austausch* der Aufsätze das Verständnis für die besondern Bedingungen des Existenzkampfes besonders zwischen der Jugend der Städte und Bergdörfer zu wecken, die Schicksalsverbundenheit beider Bevölkerungskreise und damit das Zusammenhängigkeitsgefühl zu stärken.

Die Schulkinder des Landes erzählten ihren Altersgenossen in den Städten — und umgekehrt — von ihren Freuden und Leiden. Die Sorgen und Nöte, die im Gefolge des Krieges in die Familien zogen, sind in jeder Gegend anders und wechseln auch unter den Bevölkerungsschichten. Nachstehendes kleines Zitatmosaik, bei dem besonders Aussprüche von *Mädchen* berücksichtigt wurden, vermittelt einen Einblick, wie unsere Schulkinder den Krieg empfindet und sich zu ihm stellt.

Die eiserne Ähre mit dem Schweizer Kreuz wird am 8. und 9. Mai als Symbol unseres eisernen Willens zum Anbauen und Durchhalten von jedermann getragen.